Die Deckengemälde im Treppenhaus zeigen Storchenschnabel-Blüten in allen Farben. Die Blumen wurden Ton in Ton gemalt.

Im Giebel über dem Haupteingang ruht sich Flora – die Göttin der Blüte – aus, die gerade ein Blumengraffiti erstellt hat. (Kunst am Bau: Müller Tauscher)

An der Strassenfassade weisen die Fenster Sprossen aus, was dem Anblick eine gediegenere Anmut verleiht.

Storchen schnabel

An der Geranienstrasse 4 in Zürich hat die LEDERMANN IMMOBILIEN AG ein Stück Blockrandbebauung saniert und für die Zukunft fit gemacht. Das architektonische Konzept stammt von *Hemmi Fayet*, die Kunst am Bau von *Müller Tauscher*.

Text und Redaktion: Anita Simeon Lutz, Fotos: Frederik van den Berg

An den Räumen zur Strassenseite wurde nichts verändert, lediglich die Oberflächen wurden saniert und aufgefrischt.

«Wir haben die Räume gegen die Geranienstrasse hin in ihrem urprünglichen Zustand belassen.»
JAN PETERS, HEMMI FAYET ARCHITEKTEN

Auf den strassenseitigen Balkonen blühen alljährlich Geranien. Sie sind in der Miete inkludiert.

Die Grundrisse der 3,5-Zimmer-Wohnungen sind perfekt für die Klientel des Seefeldes geeignet.

Hochwertige Materialien und ein subtiles Farbkonzept runden das Angebot der Wohnungen ab.

Eigentlich müsste das Zürcher Seefeld in Blumenfeld umgetauft werden. Da gibt es die Flora-, Magnolien- und die Seerosenstrasse, die Gärtnerstrasse sowie die Dahlia- und die Geranienstrasse. In letzterer steht die Liegenschaft, um die es in diesem Bericht geht. Geranie ist abgeleitet vom griechischen Wort géranos, was Kranich bedeutet, darum werden die Pelargonien – so heissen die beliebten Balkonpflanzen in der Fachsprache – auch Storchenschnabelgewächse genannt. «Wenn von Geranien die Rede ist, haben die meisten diese Tiroler Holzhäuser im Kopf, deren Balkone vollgepackt sind mit perfekt gedüngten, meist blutroten Blüten», meint Melanie Tauscher, die zusammen mit Rahel Arzi (ehemals Müller) das Kunstatelier Müller Tauscher ausmacht, das für die Kunst-am-Bau-Interventionen an der Geranienstrasse 4 beauftragt wurde.

«Wer sich jedoch intensiver mit diesen Storchenschnabelgewächsen auseinandersetzt, dem eröffnet sich eine neue, vielfältigere, buntere Welt.» Der Storchenschnabel war also als Thema für die Kunst am Bau gesetzt. Nun war noch die Frage nach dem Ort der

Die Küche wurde als Möbel in den Grundriss reingestellt. Die abgerundete Ecke unterstützt diese Idee zusätzlich.

Raum-zu-Raum-Gefüge prägen den Grundriss aller Wohnungen. Die Grösse der Räume lässt maximale Flexibilität bei der Nutzung zu.

«Der grosszügige, private Aussenraum schafft einen enormen Mehrwert für die Wohnungen.» PHILIPP BARMETTLER, LEDERMANN MANAGEMENT AG

Links: *Die Erdgeschosswohungen haben einen direkten Zugang zum privaten Gartenbereich.*

Rechts: *Auch hier gibt es fix installierte Blumenkistenhalter, in denen Pelargonien blühen.*

Oben: *In den Nassräumen sowie in der Küche wurden sämtliche Leitungen ersetzt.*

Unten: *Bestehende Elemente wurden clever eingesetzt. Etwa der Kasten im Wohnzimmer, dessen eine Hälfte nun auch vom Bad her zugänglich ist.*

Intervention. «Bereits im Altbau waren gewisse Deckenleuchten mit Blütenblättern ummalt», erzählt Rahel Arzi, «das gab uns die Idee, die Deckenleuchten im Gangbereich vor den jeweiligen Wohnungseingängen mit verschiedenen Blüten der Pelargonie zu zieren.» Diese Ton in Ton gestalteten Deckenmalereien werden von Stockwerk zu Stockwerk dunkler und intensiver und geben den Bewohnern Orientierung.

Der Kosmos im Hinterhof

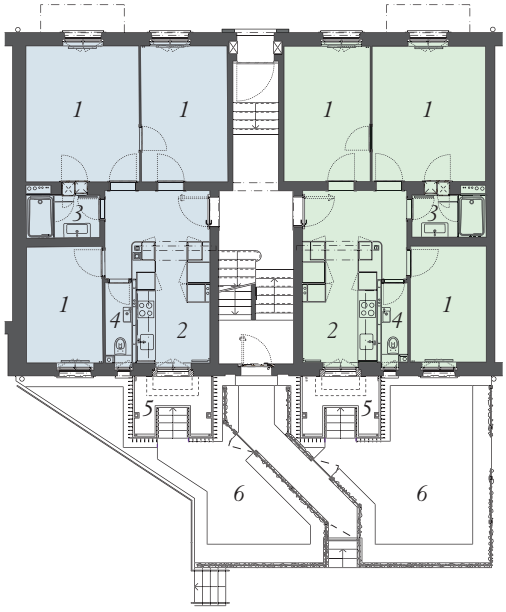
An einem anderen Detail des Bestandes orientiert sich die Fassadenmalerei auf der Gartenseite des Gebäudes. Die Treppenfenster zum Garten hin weisen ein kleines, feines Fenstermosaik auf, das eine Blumenvase darstellt. Inspiriert von diesem Mosaik, schlagen Müller Tauscher ein Mosaikbild vor, das die ganze Treppenhauspartie der Gartenfassade einnimmt und die Blüten teilweise auch darüber hinaus ranken lässt. Einzelne der Mosaiksteine sind mit einer speziellen, fluoreszierenden Farbe gemalt worden, die in der Nacht leuchtet. An der Geranienstrasse 4 erscheinen in der Nacht zwölf Sternbilder in der Dunkelheit. Müller Tauscher dramatisieren in dieser philosophischen Arbeit die Gesamtheit von Raum und Zeit, von Materie und Energie. Denn tatsächlich findet man den Kosmos auch im kleinen Hinterhof dieses Hauses im Zürcher Seefeld. Zum Kunstkosmos der Geranienstrasse gehört ausserdem die etwas lasziv daliegende Dame im Giebel der Eingangsfassade. Entspannt schaut sie dem Treiben unten auf der Strasse zu und hat eben eine pinkfarbige Pelargonie an die Wand gemalt. Sie hält die Spraydose noch in der Hand und besteht selbst aus feuerfestem, modelliertem Bauschaum, der bronzefarben lackiert wurde. «Die Skulptur stellt die Göttin der Blüte, Flora, dar und ist eine Reminiszenz an die vielen Bronzeskulpuren, die überall hier im Seefeld zu finden sind», erklärt Melanie Tauscher.

So sorgfältig wie sich das Kunst-am-Bau-Konzept am Bestand und am Standort des Baus orientiert, genauso feinfühlig wurde der Umbau als Ganzes angegangen. «Die Substanz und die Grundrissstruktur des Gebäudes aus dem Jahre 1924 sind auf die heutigen Wohnbedürfnisse perfekt zugeschnitten», meint Philipp Barmettler, der die Sanierung seitens der Ledermann Management AG begleitet hat. Die Architekten waren denn auch angehalten, die Grundsubstanz des Hauses so wenig wie möglich anzutasten, dennoch

Das grossflächige Blütenmosaik rankt sich im Hof über die ganze Treppenhausfassade. Im Dunkeln leuchten einige Teile dank fluoreszierender Farben und geben zwölf Sternbilder frei.

Regelgeschoss

1 *Flexibel nutzbare Zimmer*
2 *Küche*
3 *Bad*
4 *Toilette*
5 *Balkon*



Erdgeschoss

1 *Flexibel nutzbare Zimmer*
2 *Küche*
3 *Bad*
4 *Toilette*
5 *Balkon*
6 *Privater Garten*

N

0 5

aber das Haus ins 20. Jahrhundert zu überführen. Konkret heisst das, dass alle haustechnischen Anlagen mit Ausnahme der Heizung komplett erneuert und eine Strangsanierung durchgeführt wurde. Die davon stark betroffenen Nasszellen und Küchen wurden bis auf den Rohbau abgebrochen und neu aufgebaut. «Wir haben uns dazu entschlossen, die Räume gegen die Geranienstrasse hin in ihrem ursprünglichen Zustand zu belassen und lediglich die Oberflächen zu sanieren und aufzufrischen. Der grosse Eingriff erfolgt zur Gartenseite. Hier wurden die bestehenden Wände der Küche abgebrochen und die Decken mit einer Stahlunterkonstruktion abgefangen», erklärt Jan Peters, der seitens des Architekturbüros Hemmi Fayet für die Planung und Umsetzung verantwortlich war. Die Küche wurde als Möbel in die entstandene Lücke hineingeschoben, sodass generell mehr Stauraum entstand. Auch Waschmaschine und Tumbler finden so im Küchenmöbel Platz. Ausserdem können sämtliche neue Leitungen in diesem Bereich unter Putz geführt werden. Die Abrundung der Ecke des Raummöbels gegenüber dem Gangbereich verleiht letzterem mehr Dynamik und der Eingriff kann ganz klar als zeitgenössisch abgelesen werden.

Nebst den Nasszonen und der Küche wurden auch die Balkone gegen den Hof neu erstellt. «Dieser grosszügige, private Aussenraum schafft einen enormen Mehrwert für die Wohnungen», meint Philipp Barmettler. Und gerade nach einem Lockdown weiss man ein solches Angebot sehr zu schätzen.

www.ledermann.com
www.hemmifayet.ch
www.muellertauscher.ch